

TRIALOG 122

A Journal for Planning
and Building in a
Global Context
Vol. 3/2015
March 2017

Who wins
and who loses?

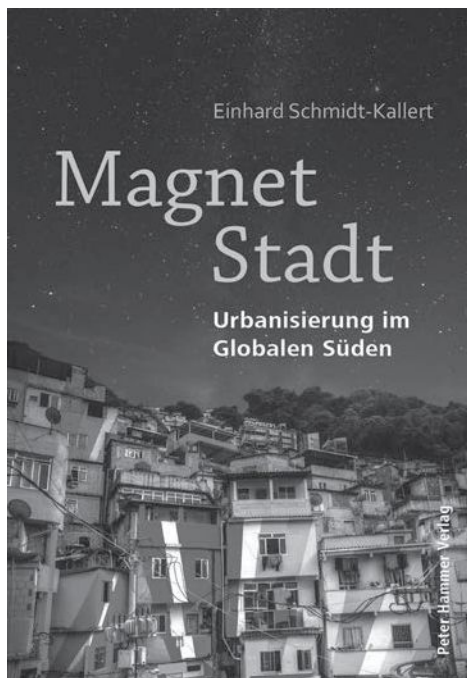


Who wins and who loses?

Volume editors: Wolfgang Scholz, Paola Alfaro d'Alençon, Genet Alem

Table of contents

- 2 Editorial
- 4 Who Wins and Who Loses? Exploring and Learning from Transformations and Actors in the Cities of the South
Wolfgang Scholz, Paola Alfaro d'Alençon, Genet Alem
- 8 Peri-Urban Dynamics and Sustainability in Chennai: The Case of Sriperumbudur
Chloe Hill, Christoph Woiwode
- 13 New Spaces of Urbanisation in Rural Areas of Metropolis Tianjin (China) – Causes, Problems, and Strategies
Chun Wang, Xiao Li
- 19 Tracking Variants of Urbanisation in the Eastern Amazonian Region through the Spatial Transformation Patterns in Six Cities of Pará, Brazil
Ana Cláudia Duarte Cardoso, Ana Carolina Campos de Melo, Taynara do Vale Gomes
- 24 Whose Best Practice? Learning from Transnational Networks of Urban Poor
Astrid Ley, Josefine Fokdal, Peter Herrle
- 28 Development Priorities in Cairo's Informal Areas – Planning, Realisation, and Local Perceptions
Hassan Elmouelhi, Mohammed Alfiky, Lukas Born, Philipp Misselwitz, Mohamed Salheen
- 35 Exploratory Practices of Post-Rural Urbanisation in China – Processes, Actors, and Performance
Huang Huang, Millicent Awialie Akaateba
- 42 From Advice to Best Practices – Ranges of Planning Diffusion and their Transfer Outputs in Kigali, Rwanda
Carolin Pättsch
- 47 Citizens' Spaces in Public Policy Design as Places of Learning and Knowledge Management
Lucía Ruiz Pozo
- 52 Book Reviews / Neue Bücher
- 56 Forthcoming Events / Veranstaltungen



EINHARD SCHMIDT-KALLERT: Magnet Stadt. Urbanisierung im Globalen Süden, Peter Hammer Verlag Wuppertal 2016, ISBN 978-3779505600, 176 S.

In Städten des globalen Südens ist in den letzten Jahrzehnten ein rapides Wachstum zu verzeichnen. Städte müssen also eine magnetische Wirkung haben. Magnet Stadt ist daher der Titel des neuen Buches von Einhard Schmidt-Kallert, das soeben im Peter Hammer Verlag erschienen ist. Es werden die vielen unterschiedlichen Aspekte des weltweiten Phänomens Stadtwachstums beschrieben. Dabei wird gleich am Anfang des Buches festgehalten, dass man Urbanisierungsprozesse nicht auf ein oder zwei Aspekte reduzieren kann, und auch nicht alle Länder, die heute unter dem Sammelbegriff "globaler Süden" zusammengefasst werden, gleich behandeln darf. Zu unterschiedlich sind das kulturelle Selbstverständnis, Klima und Landschaft, die Ökonomie, Geschichte und nicht zuletzt die Planungskultur der einzelnen Regionen. In den verschiedenen Kapiteln des Buches erklärt Schmidt-Kallert einige der facettenreichen Problemfelder, indem er in kurzen Passagen die Veränderung der Planungskultur persönlichen Erfahrungen gegenüberstellt, Planungsstrategien der einzelnen Länder auf ihre Tauglichkeit überprüft, indem er diese durch Interviews mit Betroffenen verifiziert. Einleitend werden Überlegungen zur Urbanisierung beschrieben. Immerhin wird seit Langem in der Fachwelt über eine "Wende in der Menschheitsgeschichte" gesprochen, da seit Kurzem die Mehrheit der Menschheit in Städten lebt, und hier eine starke Zunahme der Megastädte zu beobachten ist. Zu diesem Phänomen gibt es jede Menge Erklärungs- und Definitionsversuche. Doch Schmidt-Kallert zeigt auf, dass sich der Fokus für diese Erklärungen, was überhaupt Megastadt und welche Städte dazu gezählt werden, selbst

in den letzten Jahrzehnten geändert hat. Auch die Begrifflichkeit des Terms "Globaler Süden" hat sich in der Fachwelt stark gewandelt und immer wieder neue Definitionen in Umlauf gebracht. Dementsprechend haben sich auch die Fragestellungen und der Fokus der Habitat I im Jahr 1976, der Habitat II 1996, und Habitat III 2016 geändert, die ja städtische Veränderungen und Problemlagen zur Diskussion stellen. Ebenso haben sich die Planungsmodelle für Länder des globalen Südens seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert stetig geändert. So war anfangs noch eine koloniale Planungskultur gebräuchlich, und es wurden westliche Planungsmodelle in den Ländern des globalen Südens angewendet. Heute versucht man städtische Phänomene anders zu beschreiben, wie etwa Doug Saunders diese als "Arrival Cities" beschreibt oder Mike Davies vom "Planet of Slums" spricht. Doch auch diese Erklärungen führen zu keinem allgemeingültigen Planungsansatz, der weltweit zum Einsatz kommen kann. Städtisches Wachstum hat damit zu tun, dass viele aus den Dörfern in die Städte abwandern. Die persönlichen Gründe der Migranten sind dabei sehr unterschiedlich, was Schmidt-Kallert anhand einiger Interviews und persönlicher Beobachtungen belegt. Dabei werden die Verbindungen zu den Familien im Dorf nie aufgegeben, ganz im Gegenteil: Geld, das in der Stadt verdient wird, wird zu einem großen Teil in die Dörfer geschickt, von dort kommen nach der Ernte Naturalien in die Großstadt, wodurch Migranten in der Stadt unterstützt werden. So entsteht eine "win-win" Situation, die von der Stadtplanung registriert werden sollte.

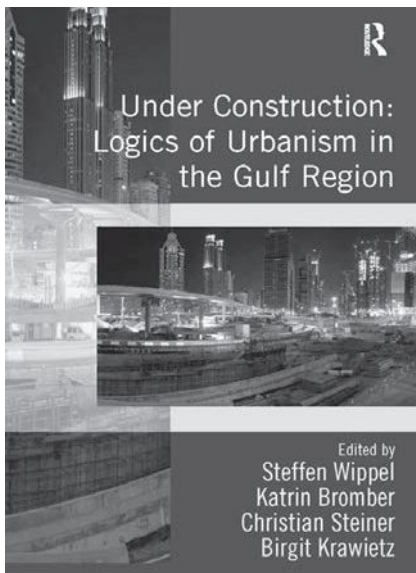
Wenn Migranten in der Stadt ankommen, sind sie mit einer Vielzahl an Problemen konfrontiert. Einerseits ist da das Wohnungsproblem, denn Ankommende finden normalerweise zuerst (und oft auch für das ganze Leben) Unterkunft in informellen Siedlungen. Um dieses Phänomen zu beschreiben, sind in den letzten Jahrzehnten viele verschiedene Begriffe aufgekommen, wie Slum, Squatter, Armenviertel, Elendsquartiere und in letzter Zeit der Begriff der informellen Siedlung. Dass solche Stadtgebiete immer wieder von Räumungen betroffen sind, und die Bewohner teilweise mit brutaler Gewalt vertrieben werden, ist den ankommenden Migranten oft nicht bewusst. In vielen Slums gibt es Gewalt zwischen den Bewohnern, Misshandlungen von Kindern und Frauen, die Unsicherheit im öffentlichen Raum allgemein, der ja der Hauptaufenthaltsraum der Bewohner ist, wird nicht nur von Migranten unterschätzt. Stadtplaner in diesen Ländern sehen oft eine Lösung darin, die Slums abzureißen, oft auch mit polizeilicher Gewalt, und die Bewohner in Wohnanlagen am Stadtrand umzusiedeln, wo die neu errichteten Wohnblocks oft in sehr schlechter Qualität errichtet wurden. Dass damit nicht viel erreicht wird, ist offensichtlich, da die Menschen, die sich zuvor in Selbsthilfe der Nachbarschaften unterstützen, aus ihren Sozietäten herausgerissen werden und von den Arbeitsstätten weiter entfernt sind, als zuvor. Das Überleben als Migrant ist oft prekär, doch

finden die meisten doch irgendeine Art von Arbeit, meistens im sogenannten "informellen Sektor". Dieser ist in den meisten Städten des globalen Südens nicht mehr wegzudenken, denn viele wichtige Dienstleistungen werden von den "formalen Siedlern" in Anspruch genommen, und ohne diese würde die Wirtschaft einer Stadt zusammenbrechen. Das Phänomen wurde wiederum von der Planung aufgegriffen, und so kam es zu den äußerst wirksamen Mikrokrediten, deren Vergabe als eine der Erfolgsgeschichten geworden ist. So bleibt zum Schluss die Frage: Gibt es eine einzige Strategie für die Stadtplanung im globalen Süden? Schmidt-Kallert antwortet darauf mit einem klaren Nein. Fragen nach der Funktion des öffentlichen Raums, der Durchlässigkeit von Stadtquartieren, der Exklusivität von Nutzungen einzelner Gruppierungen, wie Religionsgemeinschaften, Ethnien und dergleichen, Aktivitäten der Privatwirtschaft, Partizipationsmöglichkeiten der Bewohner, Hierarchisierung und Ebenen der Instanzen der Stadtplanung, das alles kann nicht global beantwortet werden, sondern im Einzelfall durch genaues Hinsehen erforscht werden. Schmidt-Kallert legt hier ein Essay vor, in dem er die verschiedenen städtischen Phänomene in Ländern des globalen Südens beschreibt. Die einzelnen Themen werden immer wieder mit persönlichen Eindrücken ergänzt, sowie Interviews mit beteiligten Planern und Betroffenen, die Schmidt-Kallert im Laufe seiner langen Beschäftigung in Lateinamerika, Asien und Afrika gesammelt hat. Braucht man nun ein weiteres Buch über Städte im Globalen Süden, bedenkt man die Fülle an Material, die es zum Thema schon gibt? Schmidt-Kallert antwortet mit einem klaren Ja, denn dieses Buch ist ein persönlicher Einblick in seine Erfahrungen und sein subjektiver Blick auf das Thema.

Renate Bornberg

Under Construction: Logics of Urbanism in the Gulf Region. Von Steffen Wippel, Katrin Bromber, Christian Steiner, Birgit Krawietz. Ashgate 2014, ISBN 978-1472412881, 291 S.

Der Sammelband „Under construction: Logics of Urbanism in the Gulf Region“ setzt sich kritisch mit den städtebaulichen aber auch gesellschaftlich-kulturellen Entwicklungen in den Städten der Golfregion auseinander. In 21 Kapiteln auf fast 300 Seiten analysieren Architekten, Stadtplaner, Geographen, Historiker, Islamwissenschaftler aber auch Linguisten und Künstler verschiedene Facetten des rapiden Wandels. Das Buch ist das Ergebnis einer sechsjährigen Forschungszusammenarbeit der vier Herausgeber am Zentrum Moderner Orient, Berlin und hebt sich wohl-tuend von anderen Sammelbänden ab, da hier ein klarer Zusammenhang und die argumentative Logik der Einzelbeiträge sichtbar werden. Die Golfregion kann als Labor gesehen werden, wo sich Hyperurbanisierung, Streben nach Weltgeltung und langfristige Strategien für die Zeit nach dem Ölboom materialisieren. Das Buch versucht neben der Reflektion der aktuellen Projekte vor



allein die innere Logik dieser Entwicklung zu erfassen. Es wird deutlich, dass es sich nicht um spontane kurzfristige Projekte handelt, sondern um eine langfristig angelegte Strategie, die angesichts der glitzernden Fassaden und der marktschreierischen Projekte oft verkannt wird und mit technischen Infrastrukturprojekten auch eher klassisch daherkommt. Die Golfstaaten verfolgen dabei spezifische, unterschiedliche Strategien, die darauf abzielen, neue Identitäten und nationale Marken zu bilden. Ziel eines jeden Golfstaates ist es, die Aufmerksamkeit des weltweiten Waren- und Kapitalverkehrs auf sich zu ziehen, um damit seinen eigenen Bürgern und dem Herrscherhaus eine Zukunft zu bieten. Diese Erregung von Aufmerksamkeit wird durch teils befremdliche städtebauliche und architektonische Projekte verfolgt, die ein neues semantisches urbanes Konstrukt repräsentieren.

Der erste von den vier Teilen des Sammelbandes widmet sich der politischen und ökonomischen Dimension der großen Architektur- und Infrastrukturprojekte. Christian Steiner untersucht die Symbolik der ikonischen Projekte und deren politische und ökonomische Rahmenbedingungen. Martin Hvidt fragt nach dem Hintergrund der „lavish construction schemes“, die singuläre Projekte als architektonisches Marketing auf dem Weltinvestorenmarkt nutzen. Als ein solches Beispiel kann Masdar City gelten, das Boris Bromberg als Beispiel autoritären Städtebaus sieht. Oman geht einen anderen Weg und fokussiert auf Luxustourismus in Integrated Tourism Complexes. Sonja Nebel hinterfragt kritisch deren Nachhaltigkeit sowie Umwelt- und Sozialverträglichkeit. Ein weiterer „Spätentwickler“ ist Katar, das sich durch die Fußballweltmeisterschaft in die erste Reihe spielen möchte, was Nadine Scharfenort kritisch diskutiert.

Der zweite Teil des Bandes behandelt Images and Iconic Brands. Hier reflektiert Felix Somerlad „Promise and Reality in Dubai's Architectural Design“ und Stefan Wippel widmet sich dem zurückhaltenden Entwicklungsweg, den Oman einschlägt. Das Thema Sport und Branding behandelt Katrin Bromberg und zeigt die unterschiedlichen

Strategien der Golfstaaten Katar, Dubai, Abu Dhabi und Oman auf. Ein bislang wenig untersuchtes Thema greift Birgit Krawitz mit der Falkerei auf, die gerne in PR-Filmen zu Branding-Zwecken genutzt wird. Wie die neuen Touristikwelten Dubais in den Reiseführern beschrieben werden, analysieren Nicola Scherle und Mikael Jonasson. Sie belegen wie die Reiseführer das PR-Narrativ Dubais unterstützen und zu einer näheren Auseinandersetzung mit den Einwohnern und deren Kultur nicht beitragen können.

Der dritte Teil widmet sich dem Nexus Kunst, Ausstellungen und Stadtentwicklung, was den Sammelband von anderen unterscheidet. George Katodrytis untersucht am Beispiel Dubais die prägenden Elemente der Stadtentwicklung: Fantasy, Phantasmagoria, speculative urbanism und die differenzierte Kontrolle der Stadtentwicklung durch Beteiligung staatseigener Firmen bei den Projekten. Sein Beitrag wird ergänzt durch eine leider unkommentierte Fotoserie zur Model Toy City. Der Saadiyat Cultural District, über den Brigitte Dumortier schreibt, soll Abu Dhabi im Wettbewerb mit den anderen Emiraten durch Kooperationen mit internationalen Museen und durch Bauten renommierter Architekten voran bringen. Ein ikonisches Teilprojekt, den Louvre in Abu Dhabi, untersucht Bruno Maquart – ein Projekt, das als post-nationales, post-koloniales, globales Museum noch viele Fragen aufwirft.

Das Museum of Islamic Art in Doha geht einen anderen Weg: Joachim Gierlich beschreibt seine lange Entstehungsgeschichte, die Eröffnung 2008 und fragt nun bei wachsender Konkurrenz in Katar und der Golfregion, wie es seinen Weg finden und bestehen kann. Zwei Beiträge von Alice Creischer und Andreas Siekmann, jeweils überarbeitet durch die Herausgeber, setzen sich kritisch mit den Kulturprojekten, einer Stadtentwicklung auf Kosten der Bauarbeiter auseinander. Zum Abschluss dieses Teils gehen die Herausgeber kurz auf die Arbeiten von Stefan Zirwes ein, dessen Arbeiten leider im Buchformat ihrer visuellen Kraft beraubt sind.

Der vierte und letzte Teil des Sammelbandes „Dubai-Style elsewhere“ blickt über die Grenzen der Golfstaaten und zeigt an den Beispielen Kairo 2050 Vision (Khaled Adham), Waterfronts in Marokko und Tunesien (Pierre-Arnaud Barthel), Damaskus (Leïla Vignal) und die Gulfication von Khartoum und Nuakhschott (Armelle Choplin und Alice Frank) auf, wie prägend Dubai als Beispiel für (Stadt-) Entwicklung geworden ist und wie unreflektiert es andernorts als Entwicklungsmodell gesehen wird. Die Liste der Beispielstädte ließe sich noch fortsetzen.

Der lesenswerte Sammelband glänzt mit einer großen Bandbreite an Themen und bietet neue Einsichten in die Urbanisierung in den Golfstaaten. Nicht Einzelgebäude, deren Architektur und Architekten werden dargestellt, sondern Zeitlinien und Zusammenhänge. Schade, dass die Beiträge nur wenige Grafiken und Bilder aufweisen. Dafür ist allerdings das artikelübergreifende Stichwortverzeichnis positiv hervorzuheben.

Wolfgang Scholz

Impressum

Herausgeber von TRIALOG / editor: TRIALOG e.V.,
Verein zur Erforschung des Planens und Bauens in
Entwicklungsländern www.trialog-journal.de

Postadresse für Redaktion und Verein / address:
TRIALOG e.V. c/o A 53 Habitat Unit,
Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin
Vertrieb / distributor: Südost Service (SVS) GmbH, Waldkirchen
ISSN Nr.: 0724-6234; V.i.S.d.P.: Wolfgang Scholz

Redaktion / volume editors:
Wolfgang Scholz, Paola Alfaro d'Alençon, Genet Alem
Lektorat / final editing: Klaus Teschner
Satz / layout: Melanie Halfter
Proofreading: Bryn Abraham
Druck / print: LASERLINE Druckzentrum, Berlin
Veranstaltungen / events: Gerhard Kienast
Titelbild / title: Buenos Aires
Quelle / Source: Klaus Teschner

Die in TRIALOG veröffentlichten Artikel repräsentieren nicht zwingend die Meinung der HerausgeberInnen und der Redaktion. Nachdruck ist mit Angabe der Quelle und Zusendung eines Belegexemplars gestattet. Artikel, Ankündigungen und Informationen bitten wir an die Adresse des Vereins oder an folgende Kontaktpersonen zu richten:

Vorstand / Board:

Gerhard Kienast (Mitglieder / membership)
Leberstr. 13, 10829 Berlin, Tel. 01577 – 6040320
E-mail: <gkienast@yahoo.de>

Klaus Teschner (Finanzen / treasurer)
Schleiermacherstr. 10, 10961 Berlin, Tel. 0179 – 2395619
E-mail: <teschner@habitants.de>

Kosta Mathéy (Buchrezensionen / book reviews)
c/o GLOBUS, Internationale Akademie an der FU
Grimmstraße 12, 10967 Berlin, Tel. 0170 – 7113337
E-mail: <kosta.mathey@gmail.com>

Wolfgang Scholz (Abonnements / subscriptions)
TU Dortmund, Fak. Raumplanung, August-Schmidt-Str. 6,
44225 Dortmund, Tel. 0231 – 7553267
E-mail: <wolfgang.scholz@tu-dortmund.de>

Renate Bornberg (Artikeleingang / contact for authors)
c/o IVA – Institut für vergleichende Architekturforschung TU
Wien, Auhofstraße 51/2/14, 1130 Wien
E-mail: <rbornberg@googlemail.com>

Beirat / Scientific council:

Antje Wernhöner, Zwinglstr. 4, 10555 Berlin,
Tel. 030 – 39101525, E-mail: <A.Wernhoener@gmx.de>

Paola Alfaro d'Alençon / Philipp Misselwitz
Habitat Unit, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin
Tel. 030 – 31421908, Fax: 030 – 31421907
E-mails: <paola.alfarodalencon@tu-berlin.de> /
<misselwitz@tu-berlin.de>

Jürgen Oestereich, Am Dickelsbach 10, 40883 Ratingen
Tel./Fax: 02102 – 60740, E-mail: <J_Oestereich@gmx.de>

Hassan Ghaemi, Löwengasse 27 E, 60385 Frankfurt/Main
Tel. 069 – 560464-0, Fax: 069 – 560464-79
E-mail: <hassan.ghaemi@ghaemi-architekten.de>

Michael Peterrek, Frankfurt Univ. of Applied Sciences,
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt/Main
Tel. 069 – 53098328, E-Mail: <michael.peterrek@fb1.fra-uas.de>

Astrid Ley, Städtebau-Institut (SI), Univ. Stuttgart, Keplerstr. 11,
70174 Stuttgart, E-mail: <astrid.ley@si.uni-stuttgart.de>

Peter Gotsch, Glückstr. 5, 76185 Karlsruhe Tel. 0721 – 608 7154,
E-mail: <peter.gotsch@googlemail.com>

Kathrin Golda-Pongratz Plaça Sant Pere, 4 Bis 3-1,
E-08003 Barcelona Tel. +34 – 93 2691226,
E-mail: <kathrin@pongratz.org>

Hans Harms, 29 South Hill Park, London NW3 2ST, UK
Tel. +44 – 207 4353953, E-mail: <hans@hans-harms.com>

Florian Steinberg, Edificio Perla del Otún, Apto. 1301
Cra. 10 # 20-11, Pereira, Risaralda, Colombia
Tel. +57 – 63351307, E-mail: <floriansteinberg@gmail.com>

Elvira Schwanse, Col. Copilco el Bajo, Coyoacán,
04340 México D. F.; E-Mail: <arquitectaelvira@hotmail.com>

TRIALOG Kto No. 4835-605, BLZ 500 100 60
Postbank Frankfurt am Main, SWIFT: PBNKDEFF
IBAN: DE23 5001 0060 0004 8356 05

TRIALOG 122 kostet / costs 10,- € + Vers. / postage
Stand / up-dated: 3/2017